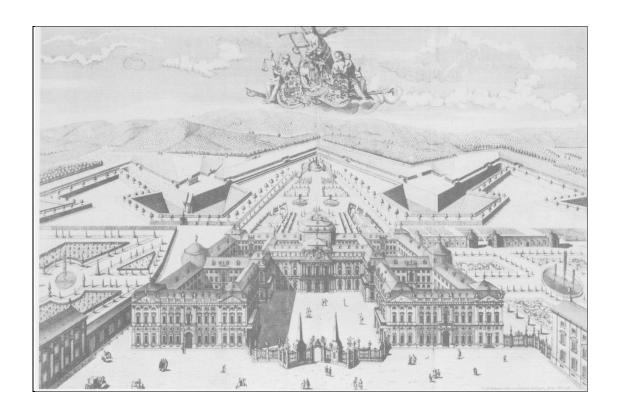
Für ein Residenzforum auf dem Mozart-Areal

Argumente für ein kulturelles Zentrum in der Würzburger Altstadt

Hans Steidle





1. Das Bieterverfahren zum Mozart-Areal

Die folgenden Ausführungen fassen die Argumentation meiner Stellungnahme vom 6.12.2013 "Residenzforum statt Residenzgalerie" zusammen und erläutern die alternativen Vorschläge genauer, um sie einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen.

1.1. Residenzforum und Residenzgalerie

2013/4 führt die Stadt Würzburg ein Bieterverfahren für das Areal des früheren Mozartgymnasiums und des Kardinal-Faulhaber-Platzes durch. Ziel ist die Errichtung eines Einkaufszentrums mit 14000 m² Verkaufsfläche, mit zusätzlichen Praxen, eventuell teurem Wohnraum und einem Hotel. Für den neuen Komplex wurde vorläufig der Name "Residenzgalerie" gewählt. Die Stadt Würzburg will das Areal des ehemaligen städtischen Mozartgymnasiums und den Kardinal-Faulhaber-Platz einem Investor für einen Festpreis von rund 11 Millionen € verkaufen. Dafür soll der als Denkmal geschützte Schulkomplex völlig oder teilweise abgerissen werden; ein vollständiger Erhalt wird durch die Ausschreibung ausgeschlossen. Die Interessen von Denkmalschutz und ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmalpflege, Arbeit für das Weltkulturerbe) sollen berücksichtigt werden, denn das Gelände liegt in der Pufferzone des Weltkulturerbes Residenz, die einen besonderen Schutz genießt. Zwei frühere Ausschreibungen und Wettbewerbe scheiterten.



Mittelpunktlage des Mozart-Areals (roter Pfeil) mit Verbindungen: östlich Residenz; westlich Dom; südlich Alte Universität, nördlich Mainfrankentheater; abseits der Einkaufzone → idealer Kulturstandort; weißer Blockpfeil: Grenze der Einkaufszone

Anstelle des Projekts Residenzgalerie schlage ich ein **Residenzforum** als eine **Kultur, Denkmalschutz und Bildung verpflichtete Alternative** vor, die als öffentliche Ein-

richtung allen Menschen offensteht. So können wir in Würzburg den kulturellen Status der Würzburger Altstadt stärken und ein wertvolles modernes Baudenkmal der 50er Jahre erhalten.

1.2. Widersprüche des Bieter-Verfahrens

Die Interessen von Denkmalschutz und der UNESCO-Organisation ICOMOS stehen dem Projekt der Stadt entgegen:

- Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege vertritt die Erhaltung des gesamten Denkmals mit denkmalfachlicher Begründung. Es liegt keine bauliche Beeinträchtigung vor, die irgendeinen Abriss begründet. Eine funktionsnahe Umnutzung des vollständig ausgestatteten Schulgebäudes wurde nie diskutiert.
- ICOMOS bezweifelt, dass die Architektur einer Einkaufsgalerie mit maximalen Volumina, aber auch die kommerzielle Nutzung sich in das Umfeld des Weltkulturerbedenkmals funktional und architektonisch einfügen.
- Die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung erhebt gegen die Planung identische Einwände.

Von elf anfänglichen Interessenten ist nur ein Investor geblieben, der die Forderungen des Stadtrats erfüllen will. Das beweist, dass auch potentielle Investoren die Bedingungen für ein Einkaufszentrum "Residenzgalerie" für ungünstig halten. Deswegen sollte Würzburg dieses Projekt nicht weiter verfolgen.

2. Einwände gegen den Plan der Residenzgalerie

2.1. Die Voraussetzungen des Vorhabens sind nicht genügend geprüft.

- In einem ausführlichen, von der Stadt Würzburg in Auftrag gegebenen Gutachten von 2009 hat die Consultingfirma Lademann & Co (Hamburg) den Standort und den Zuschnitt des Areals als wenig geeignet für ein Einkaufszentrum bewertet und Funktion und Architektur eines Einkaufszentrums in der Nähe der Residenz als Störung hervorgehoben
- Die besser bewerteten alternativen Standorte (Posthallen beim Bahnhof, WVV-Areal in der Bahnhofsstraße) zog die Stadt Würzburg nicht in Erwägung

2.2. Wirtschaftlich ist das Projekt fragwürdig.

- Der **Bedarf eines zusätzlichen Einkaufszentrums ist fraglich** angesichts der Erweiterung der innerstädtischen Verkaufsfläche in den letzen 5 Jahren und einem errechneten jährlichen Rückgang von ca. 20000 m² Verkaufsfläche für ein Oberzentrum wie Würzburg, verursacht von zunehmendem **e-commerce**.
- Sicherlich wird durch ein Einkaufszentrum **Kaufkraft aus der bestehenden Fußgängerzone abgezogen**. Eine Tiefgarage in dem Areal zieht mehr Verkehr in die Innenstadt und gefährdet den Grundwasserspiegel, damit auch den Untergrund der Residenz. Als Standort bietet sich das WVV-Areal in der Bahnhofsstraße an.
- Die grundlegende Frage, ob Würzburg als wirtschaftliches Oberzentrum von einer Einkaufsgalerie einen Wettbewerbsvorteil erfährt oder negative Folgen zu gewärtigen hat, müssten wir öffentlich diskutieren.

2.3. Das Vorhaben verstößt gegen das Denkmalschutzrecht.

- **Der Denkmalcharakter** des Schulkomplexes wird **nicht respektiert**: *Maxstraße* 2, *Mozart-Gymnasium, mehrteilige gestaffelte Baugruppe aus verschieden großen und unterschiedlich gestalteten Stahlbetonskelettbauten mit flachgeneigten Walm-*

- dachungen, angelegt im Sinne der organischen Stadtbaukunst, 1955-57 von Rudolf Schlick; mit Ausstattung. (Eintrag in Denkmalliste Würzburg)
- Es handelt sich um ein repräsentatives und qualitativ hochwertiges Beispiel der Wiederaufbauphase in Würzburg. Generalkonservator Prof. Greipl vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege vertritt den Gesamterhalt des "Gesamtkunstwerks".
- Die Stadt Würzburg als Eigentümerin hat das Denkmal nicht gemäß dem Denkmalschutzgesetz saniert, und es keiner neuen Nutzung, die für den zu erhaltenden Baubestand verträglich ist, zugeführt.
- Die von der Stadt Würzburg für den Bieterwettbewerb verwendeten **Unterlagen** schließen den Gesamterhalt des geschützten Denkmals aus und widersprechen der Forderung von Generalkonservator Prof. Greipl und des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege nach vollständigem Erhalt 2006 und 2010.
- Eine durch die Stadt Würzburg erstellte Erlaubnis für den (vollständigen oder teilweisen) Abriss des Denkmals "Mozart-Schule" widerspricht ihrer Aufgabe als Untere Denkmalschutzbehörde. In der Umgebung der Mozart-Schule ansässige Eigentümer von Denkmälern könnten die Entscheidung anfechten.

2.4. Das Vorhaben verstößt gegen die Ziele des Managementplans.

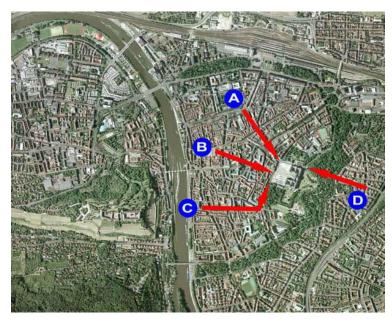
Im Managementplan für das UNESCO-Welterbe Residenz von 2006 werden die Ziele und Maßnahmen für den Schutz und die Entwicklung von Residenz und Umfeld festgelegt. Auch die Stadt Würzburg hat sich diesem Plan verpflichtet. Darin heißt es: "Ein besserer Umgebungsschutz soll durch die Pufferzone erreicht werden, die die unmittelbare städtische Umgebung der Residenz und die historische Stadtstruktur vor Beeinträchtigungen schützt."

Entsprechend sollen "die Reste des historischen Stadtbilds im Umfeld der Residenz und die für die Residenz wichtigen städtebaulichen Bezüge optimal" geschützt werden. Die geplante vier- bis fünfgeschossige Totalüberbauung des Areals zwischen Hofstraße, Maxstraße und Theaterstraße wird auf unabsehbare Zeit eine Störung des Straßenbilds und der Sichtachsen in Hofstraße und Theaterstraße nach sich ziehen. Bereits jetzt ordnet das Landesamt für Denkmalpflege das Gebäude der Sparkasse als eine Störung der Sichtachse Hofstraße ein. Statt eines Einkaufszentrums und Privatisierung öffentlichen Raums sollte Würzburg sein vielschichtiges historische Stadtbild pflegen und



Einrichtungen nahe der Residenz platzieren, die dem Weltkulturerbe und dessen Pufferzone gerecht werden.

Kern- und Pufferzone für das Weltkulturerbe Residenz: Das Mozartareal schließt direkt an die Kernzone an und liegt mitten in der Pufferzone.



Zwei wesentliche Sichtachsen werden gestört: A die Sichtachse Theaterstraße durch einen fünfgeschossigen Warenhausbau auf dem Kardinal-Faulhaber-Platz; B durch einen viergeschossigen Bau die Sichtachse Hofstraße.

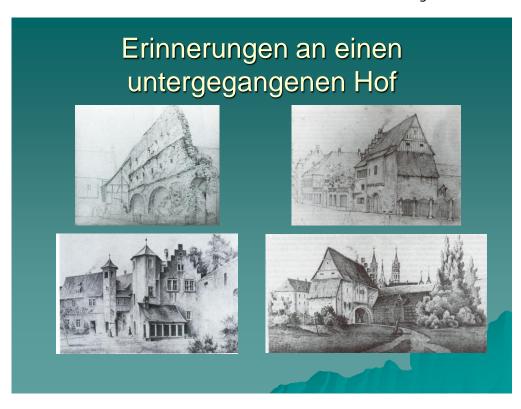
Auch dem Stadtraum und den Sichtachsen ordnet sich das Denkmal Mozartgymnasium bestens ein. Es hält nach Osten großen Abstand zum Residenzplatz, so dass der viergeschossige Bau Distanz zum Resi-

denzplatz hält. Der zurückhaltende Südflügel erinnert an eine zurückgezogene Dreiflügelanlage und öffnet sich doch dem Passanten, der sich auf dem Weg vom Schloss zum Dom befindet. Die Sichtachse Hofstraße wird also gestützt.

2.5. Ein Einkaufszentrum widerspricht der Tradition und Funktion des Ortes.

Das Mozart-Areal stellte in seiner langen Geschichte einen **Ort von Politik, Kultur und Bildung,** jedoch **nie** einen **wirtschaftlichen Schwerpunkt** dar.

- Im frühen Mittelalter wählen die königlichen Grafen vermutlich den Ort an der alten West-Ost-Fernstraße als Amtssitz, überliefert als "Rulandeswarte".
- Um 1172 kauft Friedrich Barbarossa den Katzenwicker Hof und baut ihn zum staufischen Königshof aus.
- Von ca. 1260 bis 1803 ist der Hof zum Katzenwicker der größte Domherrnhof.



- 1411 dient der Hof der neu gegründeten Universität als Fakultätsgebäude und ist um 1580 als Ort der von Julius Echter gegründeten Universität angedacht.
- Nach dem Abriss des Katzenwickerhofs wird die Maxstraße als Verbindungsstraße zum Alten Bahnhof 1855 angelegt. Auf dem Areal entstehen die gewerbliche Maxschule und das Chemische Institut der Universität. Ab 1913 befindet sich darin das Mainfränkische Museum.
- Im Hotel Kronprinz steigen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts berühmte Politiker und Künstler ab. Auch im 20. Jahrhundert waren Residenz, der Schlossplatz und sein Umfeld Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse in Würzburg.



Aus dieser Tradition folgt: Wir sollten das Mozart-Areal zukünftig Kultur, Bildung und städtischer Erinnerungskultur widmen.

2.6. Das Vorhaben zerstört ein Denkmal der modernen Stadtbaukunst.

Der Gebäudekomplex weist eine **dezentralisierte und lockere Stadtstruktur** auf, die in Würzburg nur auf dem Mozartareal realisiert wurde und sich durch die elegante, intelligente und funktionale Anordnung des Baukörpers im Stadtraum auszeichnet Damit entspricht es den Grundsätzen der organischen Stadtbauweise, Licht, Luft und Grünanlagen in die verbauten Städte zu bringen. Der Komplex gliedert sich in zwei Teile:

- 1.Die **Dreiflügelanlage** zur Hofstraße mit dem pavillonartigen Mittelbau, der den eleganten geschwungenen Treppenaufgang zur original erhaltenen Aula aufweist.
- 2. Die **drei Funktionstrakte**, die in Form eines **Windmühlenrads** gegliedert sind und das Areal in verschiedene Räume unterteilen . In der Mitte verbindet sie das viergeschossige Treppenhaus mit dem durchgehenden Wandgemälde "Lebensbaum" von Ludwig Martin.



Eine großzügige, transparente Architektur mit einer treppenförmigen Staffelung des Komplexes und der Öffnung neuer Plätze und Räume, die zum Eintreten in das Areal einladen (Aufnahme 1957)

Das Schulgebäude ist locker und funktional in deutlich abgesetzten Gebäudetrakten über das Areal s und ermöglicht **attraktive Raum- und Platzsituationen**. Die Höhenstaffelung in Nord-Süd-Richtung ergibt in der Maxstraße eine **abwechslungsreiche Straßenbebauung**. Der zurückweichende Baukörper erweitert die Maxstraße zu einem begrünten Vorplatz, der Großzügigkeit und Abwechslung in das Straßenbild bringt.

Zur Hofstraße zu öffnet sich das Schulgebäude mit einem drei Flügel umfassenden zweigeschossigen Trakt, der einen Vorplatz mit darunterliegender Gymnastikhalle umfasst. Der architektonische Reiz liegt in der individuellen Gestaltung und Gliederung der drei Flügel: die Turnhalle mit dem anmutigen Mädchen-Graffiti des Künstlers Curd Lessig, die luftige Glaskonstruktion der Eingangshalle mit der Aula im Obergeschoss und der Verwaltungstrakt. Diese Öffnung und Leichtigkeit entspricht dem **modernen und transparenten Charakter der qualitätvollen Architektur der 50er Jahre** und erinnert an ein **Barockschloss mit drei Flügeln um einen Ehrenhof**. Damit vereinigt der Komplex aristokratische und demokratische Bauelemente.

Charme und Reiz weist die Raumfolge der **Eingangshall**e mit dem schönen Steinfußboden und den Glaswänden, des **frei geschwungenen Treppenlauf** in dem hellen Treppenhaus mit dem Wandbild "Das Abendland" von Martin-Amorbach und die stilvolle Aula, momentan als Kinosaal genutzt, auf. Diese Abfolge lässt **Verwandtschaft mit der Raumfolge in der Residenz** erkennen.

Die drei Flügel des Schulbaus sind wie die Fächer eines Windrades angeordnet. Der Eingang Maxstraße und das Treppenhaus sind durch die große Fensterfläche betont. Das helle und großzügige Treppenhaus weist über vier Geschosse reichend das bemerkenswerte Wandbild der Schöpfung, verbunden durch das **Motiv eines Lebensbaums**, auf, das Ludwig Martin anfertigte. Die Technik der Wachsenkaustik bedingt eine **intensive und leuchtende Farbigkeit**, die Formsprache ist von zeitloser, klarer Modernität.



Das Treppenhaus zwischen den drei Funktionsflügeln – ein eindrucksvoller Raum

Von diesem Treppenhaus werden die drei Flügel des Schulbaus erschlossen. Die Fenster der ehemaligen Klassenzimmer zeigen zum begrünten Pausenhof, der sich, an drei Seiten vom Gebäude eingerahmt, über die Terrasse des Hatzfeldischen Gartens zur Residenz öffnet. Die Stahlskelettstruktur gliedert die Fassaden. Der Funktionsflügel zur Maxstraße weist große Fensterbänder in vier Geschossen auf, der Klassenflügel entlang der Maxstraße ist mit einer ansprechenden gliedernden Fassadenmalerei versehen. Die flachen Walmdächer ordnen den Komplex in die umgebende Dachlandschaft ein.

Kunst und Architektur ergeben ein harmonisches Ensemble, das seine originale Ausstattung aufweist und authentischen Charakter besitzt. Der

Komplex öffnet durch die Struktur und Staffelung der Trakte Stadträume und schafft urbane Großzügigkeit.

Dieses bemerkenswerte Beispiel von organischer Stadtbaukunst, funktionaler proportionierter Architektur und stimmiger ästhetischer Ausstattung soll für ein Einkaufszentrum abgerissen werden. Abriss, Tiefgaragenbau, Neubau und Überbauung von vorhandenen und möglichen Grünflächen sind unökologisch.



Den kosmischen Lebensbaum erfährt man im Ersteigen der Treppe ein Motiv der Residenz, denn die vier Erdteile Tiepolos erfährt man durch das Ersteigen der zweiläufigen Treppe Neumanns.

Die Qualitäten des Gebäudes kommen nicht zur Geltung, weil die Stadt Würzburg als Eigentümerin sich nicht um den Erhalt des Denkmals bemüht hat, so dass es unattraktiv wirkt. Die Politik des schleichenden Verfalls mündet in den Abriss. Es gibt jedoch eine Alternative.

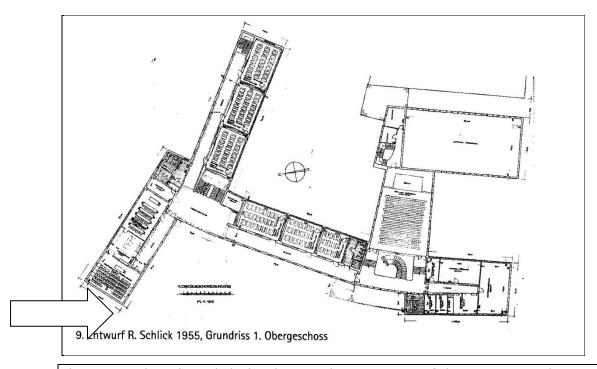
- 3. Das Konzept eines kulturell orientierten Residenzforums
- 3.1. Ein Kulturzentrum an der historischen Kulturachse



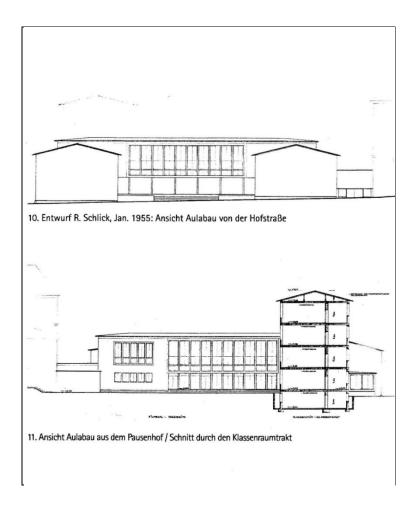
AN DER KULTURACHSE ZWISCHEN SCHLOSS UND DOM Die Alternative zum Vorhaben der Stadt Würzburg bietet das **Projekt "Residenzforum**". Der Gebäudekomplex verbleibt in **öffentlichem Besitz** und wird wie bisher **kulturell und bildungsmäßig genutzt.** Beim Mozart-Areal handelt sich um ein "Filetstück" in städtischem Besitz, das eine spannende und attraktive Entwicklung zwischen Dom und Neumünster, an der kulturellen Achse der Altstadt ermöglicht. Diese **historische kulturelle Achse**, die auch die mehr als 350 000 jährlichen Residenzbesucher in Würzburg kennenlernen, führt über die Hofstraße zum Dom in die Altstadt mit Marktplatz, Rathaus und Alter Mainbrücke. Sie kann bis hinauf zur Festung fortgesetzt werden. Würzburg bietet seinen Gästen an dieser Achse **keinen angemessenen Ort zur Information und Einstimmung**. In den letzten Jahrzehnten leidet die **Altstadt** unter dem **Auszug der kulturellen Einrichtungen**, z.B. Städtische Galerie, Kinos. Deswegen muss das Mozart-Areal für Kultur und Bildung bewahrt bleiben. Ein **Welterbezentrum** für die Residenz besitzt **überregionale Relevanz**, kommt Würzburgern und den Touristen zugute und kann **staatliche und internationale Förderung** erhalten.

3.2. Multifunktionalität im bestehenden Gebäudekomplex

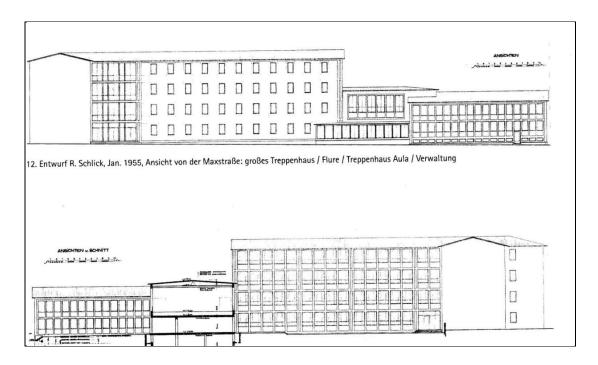
Das Mozartgebäude soll das Residenzforum aufnehmen. Die Pläne verdeutlichen die vorhandene Raumkapazität, aber auch die Möglichkeit, **mehrere parallele Nutzungen im Gebäudekomplex** unterzubringen. Nimmt man den Erweiterungsbau zum Kardinal-Faulhaber-Platz (Pfeil auf Plan 1) mit eigenem Eingang sind vier eigenständige Flügel und der Hufeisenbau als fünfter Gebäudeteil vorhanden.



Plan 1: Grundriss des Schulgebäudes mit Klassenräumen, Pfeil = Erweiterungsbau 1969. Die verschiedenen Flügel könnten für verschiedene Funktionen stehen, z.B. der südliche Teil als Gästeportal mit großer Halle, der anschließende Klassentrakt für das Welterbezentrum, der zweite Klassentrakt für museale Zwecke. Die übrigen Trakte sind für weitere kulturelle Nutzung offen. Die reihende Anordnung der Räume entspricht übrigens der Raumfolge der Stadtgeschichtlichen Abteilung des Mainfränkischen Museums, die im Fürstenbau der Festung weitab von der Stadt untergebracht ist. Auch die Größe der Klassenräume lässt museale Präsentation zu.



Plan 2 und 3: Der Aufriss zeigt einerseits die Eigenständigkeit des Südteils des Gebäudekomplexes mit der Chance einer öffentlichen kulturellen Nutzung, andererseits die Gebäudeflügel mit den ehemaligen Klassenräumen, die auf fünf Ebenen nutzbar sind. Schrittweise könnten die einzelnen Trakte der neuen, dauerhaften kulturellen Nutzung zugeführt werden.

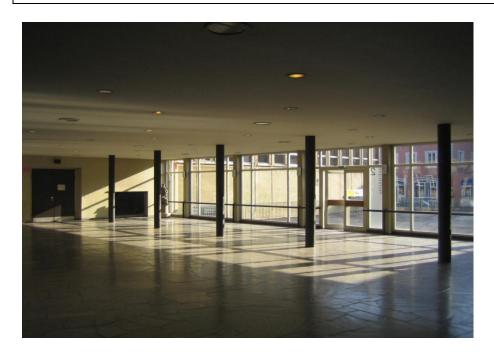


3.2. Ein großzügiges Stadtportal

Das Weltkulturerbe Residenz muss in das städtische Planen und Leben integriert werden. An der Nahtstelle zwischen der historischen Altstadt und dem Barockschloss außerhalb der Stadt des 18. Jahrhunderts eröffnet Würzburg ein großzügiges Informationszentrum für seine Touristen, beispielsweise in der umgebauten Turnhalle. Diese Halle kann auch eine anschauliche Dokumentation der Zerstörung 1945 und des Wiederaufbaus aufnehmen. Weiterhin kann auf das Stadtgeschichtliche Museum und das Welterbezentrum aufmerksam gemacht werden.



Ein großzügiges Eingangsportal für Würzburgs Gäste; auf dem Vorplatz könnte man ein Stadtmodell für Blinde aufstellen.



Ein minimalistisches klares Eingangsfoyer, das die Eintretenden willkommen heißt, wie das Vestibül, das uns in die Residenz einführt.

Stadtführer können die Gäste von der Residenz abholen und in die bürgerliche Stadt führen. Die Touristen erhalten einen Eindruck von der Zerstörung und dem Wiederaufbau unserer Stadt, welche eine bislang zu wenig beachtete Leistung darstellt.

Die Eingangshalle zur Hofstraße bietet ein stilvolles Entreé, das auch für Wechselausstellungen verwendet werden kann. Sofern das Centralkino, das momentan die ehemalige Aula als temporären Filmsaal nutzt, in das Bürgerbräugelände übersiedeln wird, steht mit dem **harmonischen Saal der ehemaligen Aula** eine attraktive Stätte für kleinere kulturelle Veranstaltungen mitten in der Stadt zur Verfügung. Verbleibt das Central-Kino, zeigt es wie bisher sein qualitätsvolles, kulturelles Angebot in der Altstadt.



Von der Terrasse des ursprünglich barocken Hatzfeldischen Gartens auf der alten Stadtmauer bietet sich ein einmaliger Blick auf die Residenz.

Der ehemalige Pausenhof mit dem schattigen Bäumen bietet besonders im Sommer Platz für einen **Biergarten**, der einer Gastronomie mit einem sehr guten Standort zugeordnet werden kann. Kleinere Open-air Veranstaltungen und Events sind hier ohne Störung der Nachbarn gut möglich. Hier könnten auch Spolien (Baureste) des alten Würzburg attraktiv in einem **Lapidarium** aufgestellt werden.

3.3. Ein Welterbezentrum für die Würzburger Residenz

Für die Zukunft sollte das als Denkmal geschützten Gebäude eine **attraktive kulturelle Nutzung von überregionaler Bedeutung** aufnehmen, wie sie mit dem bayerischen Museumsprojekt 2011 vorgesehen war, - die Ansiedlung eines **Welterbezentrum** nach dem Vorbild Regensburgs und Bambergs. Tatsächlich stellte die Bewerbung 2011 eine sinnvolle Idee für das Mozart-Areal dar. Auch der Stadtrat begrüßte einstimmig die positive Würdigung des Denkmals Mozartgymnasium für diesen Zweck. Umso unglaubwürdiger ist die völlige Kehrtwende zum Abriss des gleichen Gebäudekomplexes im Jahre 2012.

Es ist evident, dass auf dem Mozart-Areal eine kulturelle Nutzung mit überregionalem Effekt aufzubauen ist. Da sich die Residenz im Eigentum des Freistaats Bayern befindet, bedarf es einer engen Kooperation von Freistaat und Stadt. Beide können davon nur profitieren.



Eine elegante Treppe führt vom Foyer freischwingend in dem lichterfüllten Treppenhaus in das Obergeschoss und die Aula, einen Saal im Charme der Fünfzigerjahre.

Ein Welterbezentrum besitzt vergleichbare Qualitäten. In Regensburg wurde der historische "Salzstadl" zu einem modernen Zentrum ausgebaut, das mittels interaktiver Elemente, Bild- und Textdokumenten anschauliche und interessante Einblicke in

die geschützte Altstadt Regensburgs bietet und bewusstere Wahrnehmung fördert. Es vermittelt auch die Bedeutung des UNESCO-Weltkulturerbes und ermöglicht Besucherund Schülergruppen eine adressatenorientierte Einführung.

Für die Residenz Würzburg fehlt eine solche Einrichtung, obwohl das Schloss schon seit 1981 als Weltkulturerbe anerkannt ist. Für eine Ansiedlung im ehemaligen Mozartgymnasium spricht eine Reihe von Gründen. Die angedachte Unterbringung eines solchen Zentrums im Gebäude der Residenz ist von mehreren Variablen abhängig. Dazu gehört einerseits die Verlagerung der vorhandenen Universitätsfakultäten aus der Residenz. Andererseits meldet das Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg dringenden Raumbedarf für seine bedeutende Sammlung an.

Das ehemalige Schulgebäude befindet sich in nächster Nähe zur Residenz. Es bietet technisch ausgestattete Räume für museumspädagogische und didaktische Arbeit. Die Turnhalle wäre als eine Museums- oder Informationshalle gestaltbar, mit Informationen über die Architektur und die Ausstattung der Residenz. Einen inhaltlichen Transfer zur Stadt Würzburg als Kooperationspartner böte die Aktivität Balthasar Neumanns als Stadtbaumeister, der die Stadt konzeptionell und architektonisch neu konzipierte. Für Balthasar Neumann gibt es in Würzburg keine angemessene Erinnerungsstätte. Diese könnte in Kooperation verschiedener Kulturinstitutionen entstehen – als Teil des Welterbezentrums, des Stadtmuseums oder als eigenständige Einrichtung.

Inhaltlicher Schwerpunkt für die Arbeit des Zentrums ist die **Einordnung der Residenz** als **Synthese und Symbiose des europäischen Barocks**. Dazu gehören die internationale Gemeinschaft von Planern und Künstlern, aber auch die europäischen Tendenzen, die sich im Würzburger Schlossbau vereinigt haben, z.B. französische, italienische und deutsche Architektur und Kunst, die italienische Malerei, jedoch auch der politische und absolutistische Charakter des Bauwerks.

Die bereits bestehenden Aktivitäten zur Residenz, z.B. Forschungsstelle, museumsdidaktische Vermittlung, könnten an ein Weltkulturerbezentrum räumlich und organisatorisch angebunden werden. Ausstellungs- und Arbeitsräume wären in dem Flügel entlang der

Maxstraße unterzubringen. In dem ehemaligen Schulgebäude ließe sich eine solche **Einrichtung mit nationaler und internationaler finanzieller Unterstützung** aufbauen.

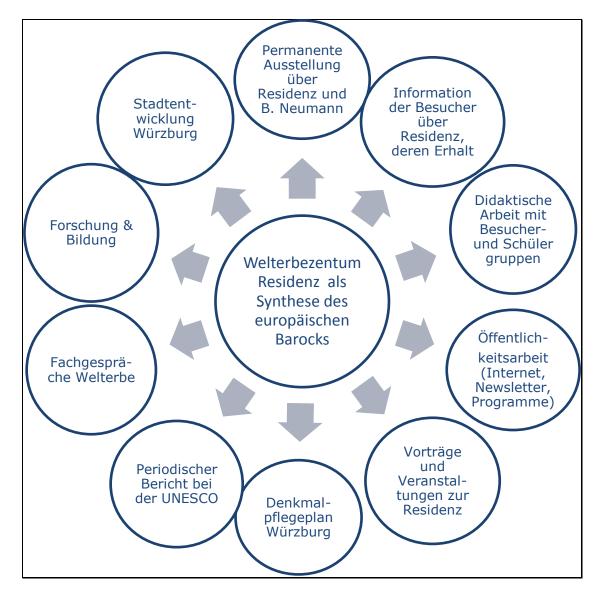


Die Architektur und die Formensprache sind klar und proportioniert, Prinzipien, die Balthasar Neumann für seine Bauwerke perfekt beherrschte.

Zeitnah könnte man eine **permanente Ausstellung mit modernen interaktiven Medien** und eine museumsdidaktisch orientierte Vermittlung für Schulklassen und Besuchergruppen entwickeln. Die Residenz-Forschungsstelle der Universität Würzburg könnte das Zentrum fördern und beraten. Das Zentrum würde über die Künstler aus ganz Europa, ihre künstlerische Arbeit, die Schlossarchitektur in ihrer Symbolik und Rationalität, das Hofzeremoniell und das Leben in einer Residenzstadt informieren und didaktische Schwerpunkte entwickeln.

Das **Welterbezentrum** in Würzburg sollte die **Residenz Würzburg**, die seit 1981 zum UNESCO-Welterbe der Menschheit zählt, als eine Koordinationsstelle **auf vielfältige Weise den Menschen aus Würzburg und aller Welt näher bringen**. Diese Aufgaben betreffen unterschiedliche Bereiche der staatlichen und der städtischen Aktivitäten: Bauen und Denkmalpflege, Stadtplanung und Stadtentwicklung, Kultur und Tourismus, Forschung und Bildung, Wirtschaft und Umwelt. Synergieeffekte ergeben sich aus der Kooperation der kulturellen Institutionen im Residenzforum.

Koordiniertes Handeln erleichtert es, die Pflege und Entwicklung der Residenz, die sich im Eigentum des Freistaats Bayern befindet, und die Pflege und Entwicklung der Stadt Würzburg, deren Altstadt unter Ensembleschutz gestellt ist, positiv aufeinander abzustimmen. Dann kann das Zentrum zum Vorteil der Menschen in der Stadt, aber auch der Besucher Würzburgs wirken. Eine entsprechende Initiative Würzburgs bietet ein ermutigendes Signal für den Ausbau der kulturellen Zentralität unserer Stadt.

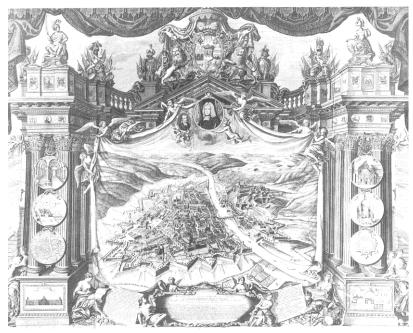


3.4. Ort städtischer Erinnerungskultur

Das **Areal** ist aufgrund seiner **vielschichtigen Geschichte** als Ort der städtischen Erinnerungskultur bestens geeignet. Bis **1945** befand sich in der **Maxstraße** das **Mainfränkische Museum**, erst nach seiner Zerstörung 1945 wurde es auf die Festung verlegt. Auch die Bewerbung um das Bayerische Landesmuseum der Gegenwartgeschichte, in



der Würzburg 2011 das Mozartareal bot, spricht für diese Nutzung. Würzburg fehlt ein stadtgeschichtliches Museum, das in zentraler Lage die Stadtgeschichte oder die Stadtentwicklung vermitteln könnte. Das stadtgeschichtliche Museum im Fürstenbau könnte die vier Räume mit der **Stadtgeschichte** 1814- 2014 gern. Einen weiteren Schwerpunkt könnte in Kooperation mit dem Welterbezentrum eine ständige Ausstellung über



Die Barockstadt Würzburg – ein Arbeitsgebiet für ein Welterbezentrum und ein Stadtgeschichtliches Museum, Kupferstich von Johann Salver, Vorzeichnung von Balthasar Neumann 1723

lung über Neumanns Wirken in Würzburg als Schöpfer der Residenz und der barocken Stadt bilden. Somit wäre eine Basis für die eigenständige Bildung eines modernen Stadtmuseums gelegt. Vorteil des Museum wäre seine Lage an der Laufstrecke der Touristen. Das Mainfränkische

Museum in der Festung würde räumlich entlastet, in der Altstadt würde urbane Geschichte gezeigt.

3.5. Ansiedlung alternativer kultureller Einrichtungen

Selbstverständlich kann man sich auch andere kulturelle Nutzungen auf dem Moz-Areal vorstellen. Um dies zu diskutieren, müssen jedoch zuerst Verkauf und Abriss des geschützten Gebäudekomplexes verhindert werden. Der Verbleib des Kinos "Central" und der Aufbau eines Residenzforums sind vereinbar.

3.6. Managementplan für das Weltkulturerbe Residenz

Der Managementplan legt fest, auf welche Weise der universelle Wert dieser Stätte erhalten und vermittelt werden kann. 2010 führte die Stadt Würzburg einen Ideenwettbewerb für die Verkehrsberuhigung und Neugestaltung der Hofstraße, die die Residenz mit dem Dom verbindet und eine Schöpfung Balthasar Neumanns ist, und eine neue Zugangsgestaltung für die Residenz durch.

Nichts davon ist realisiert. Die von der UNESCO zugesagten Fördergelder hat die Stadt Würzburg bislang nicht für die Ausgestaltung der Pufferzone abgerufen. 2013 hat **der Stadtrat 1,7 Millionen € UNESCO-Fördergelder** für den Umbau der Hofstraße zu einer verkehrsberuhigten Verbindung zwischen Schloss und Dom zwecks Erhalts von 50 Parkplätzen leider **zurückgegeben**.

In Weiterentwicklung des Managementplans könnte das **Welterbezentrum einen kulturellen und touristischen Anker für die weitere Entwicklung der Pufferzone** und der Altstadt darstellen und somit Vernetzung lokaler, nationaler und internationaler Aktivitäten ermöglichen. Die Planung würde positiv in verschiedene Bereiche der Stadtentwicklung ausstrahlen.

Als Maßnahme zur Ertüchtigung des Umfelds der Residenz und zur Schonung des Residenzgebäudes sollte der Aufbau des multifunktionalen Residenzforums Teil des



Managementplans werden. Das Vorhaben "Residenzforum" gelingt, wenn Würzburg sich aktiv für diese Ziele einsetzt und die Bürgerschaft dieser Stadt ebenso gewinnt wie 2011 für das Projekt des Bayerischen Geschichtsmuseums in Würzburg.

3.7. Sanierung und Finanzierung

Die Umwidmung des ehemaligen Schulgebäudes zu einem Komplex mit Weltkulturerbezentrum, Stadtportal und Ort städtischer Erinnerungskultur stellt eine Maßnahme dar, die Würzburg als Oberzentrum in kultureller, touristischer und wirtschaftlicher Weise stärkt. Die Sanierung und weitere bauliche Maßnahmen lassen wiel wie beim Ausbau des Regensburger

Zentrums eine **finanzielle Unterstützung** von den verschiedenen Partnern und des Denkmalschutzes erwarten. Eine **abschnittsweise Sanierung** und Umbau ermöglichen die Staffelung der **anfallenden Kosten gestaffelt**. Auf diese Weise wäre die finanzielle Belastung **steuerbar**. Schrittweise könnte der Aufbau des Welterbezentrums einsetzen.

4. Folgerungen

- 1. Anstelle des Verkaufs an einen Privatinvestor sollte Würzburg, wenn nötig, einen besseren Ort für ein Einkaufszentrum ausloben und eine kulturelle Nutzungsdebatte für das Mozart-Areal beginnen.
- 2. Durch Orientierungsgespräche mit den verantwortlichen Stellen und eine Vernetzung verschiedener Initiativen und Möglichkeiten regt Würzburg ein Welterbezentrum an, erhält ein kulturelles und touristisches Zentrum und führt ein wertvolles Baudenkmal einer tragfähigen Nutzung zu.
- 3. Für die Chancen einer solchen Mehrfachnutzung muss eine von Experten begleitete Machbarkeitsanalyse durchgeführt werden.
- 4. Diese Diskussion wird nicht nur im Stadtrat, sondern auch in der Öffentlichkeit unserer Stadt Würzburg geführt. Die von der Stadt Würzburg für das Hubland eingeführte Praxis der Bürgerwerkstatt bietet einen geeigneten Rahmen.
- 5. Das Residenzforum ist ein identitätsstiftendes Projekt für die Kunst- und Kulturstadt Würzburgs, das deren überregionale Ausstrahlung fördert.

Bildnachweise: S.1: Residenz 1757, Die Stadtgeschichtliche Abteilung des Mainfränkischen Museums Würzburg, 2003, S.123; Karten S 2, 5, 6 Managementplan Residenz Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser und Seen 2009, S. 42,43;48; S 5, Jörg Lusin, Die Baugeschichte der Domherrnhöfe, 1984, 10.026 ff.; S.6 Stadtarchiv Würzburg; S. 7 Aufnahme G. Christ, Stadtbildstelle; S.10 u. 11 Pläne Mozartgymnasium Archiv des Hochbauamtes Würzburg S.16 u.17, Die Stadtgeschichtliche Abteilung des Mainfränkischen Museums Würzburg, 2003, S. 44, 119. Fotos Mozartgymnasium:: Hans Steidle.